



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Wenig, Steffen – Smidt, Wolbert

## In kaiserlichem Auftrag: die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann.

der Reihe / of the series

**Forschungen zur Archäologie außereuropäischer Kulturen; Bd. 3,1**

DOI: <https://doi.org/10.34780/ep4c-c3e4>

**Herausgebende Institution / Publisher:**  
Deutsches Archäologisches Institut

**Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut**  
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0  
Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) | Web: <https://www.dainst.org>

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

Steffen Wenig

## Abriss der archäologischen Erforschung Äthiopiens und Eritreas bis zur Deutschen Aksum-Expedition

Im geschichtsträchtigen Horn von Afrika begann eine systematische archäologische Erforschung erstaunlich spät, lange nachdem Forscher in Ägypten und im Zweistromland zu arbeiten begonnen hatten, ganz zu schweigen von Griechenland und Italien. Noch 1944 musste Enno Littmann die aufschlussreiche Äußerung machen: „Eine ‘Abessinische Archäologie’ ist noch der Zukunft vorbehalten“ (Littmann 1944). Damit mag auch zusammenhängen, dass die Aufarbeitung der Geschichte der Archäologie Äthiopiens und Eritreas ebenfalls sehr spät einsetzte<sup>1</sup>.

Die Versuche jedoch, die Geschichte der Länder des Horns von Afrika zu erkunden, reichen bis ins späte 15. und frühe 16. Jahrhundert zurück, aber standen entweder in Zusammenhang mit der Erschließung des Seeweges nach Indien durch die seefahrenden Portugiesen oder es war das christliche Reich von Abessinien mit seiner legendären Gestalt des Priesterkönigs Johannes, das in Europa Interesse fand.

Die Reiseberichte aus dieser frühen Zeit (s. den Beitrag von S. Searight und die dort zitierte Literatur) sind auch für den Archäologen partiell recht interessant, weil zuweilen Altertümer darin eine Rolle spielen. So gab etwa der Portugiese Pater Francisco Alvarez, der 1520 mit einer Mission von Massawa kommend ins Landesinnere vordrang, eine ausführliche Beschreibung Aksums, der wir entnehmen können, was alles in den vergangenen 500 Jahren der Vernichtung anheim fiel oder dass z. B. die Gräber des Kaleb und Gäbrä Mäsqäl bereits zugänglich waren (Alvarez 1540).

Im frühen 17. Jahrhundert setzte der Versuch einer Missionierung Abessiniens durch Jesuiten ein, die 1641 ihr Ende fand. Die erste dieser Missionen wurde 1603 vom spanischen Priester Pedro Paez (1564–1622) geleitet. Ein umfangrei-

cher Bericht aus diesen Jahren stammt aus der Feder von Manoel de Almeida (1579/80–1646), der 1624 nach Abessinien kam.

Ein bemerkenswertes Zeitdokument ist die Reisebeschreibung des französischen Arztes Charles Jacques Poncet (gest. 1706), der 1699 von Kairo aus zur medizinischen Behandlung des abessinischen Kaisers Iyasu I. (1682–1706) nach Gonder kam, auf seiner Rückreise Aksum besuchte und über die gesehenen Merkwürdigkeiten berichtete (Poncet 1704).

<sup>1</sup> Eine der ersten Arbeiten in diesem Sinne war Monneret de Villards Zusammenstellung aller Quellen zu Aksum 1938. In fast allen einschlägigen Publikationen der jüngeren Zeit werden die Geschichte der Forschung generell wie auch die der Archäologie speziell, soweit sie Äthiopien und Eritrea betreffen, nur kurz abgehandelt. Sowohl Phillipson 1998, Anfray 1990 als auch Munro-Hay 1991 oder Ullendorff 1990, um nur einige zu nennen, sagen in ihren populären Büchern nicht viel zur Geschichte der Archäologie Äthiopiens und Eritreas (s. dazu auch Wenig 2003a). In diesem Zusammenhang erscheint mir allerdings eine Arbeit besonders hervorhebenswert, nämlich das Buch *Axum* von Yuri Kobishchanov, das 1966 im Original in Russisch erschien und dessen englische Übersetzung 1979 herauskam. Das Buch hat nicht überall Zustimmung gefunden, aber was hier besonders interessiert ist ein Kapitel des Herausgebers Joseph W. Michels, das dem Buch unter dem Titel *Axumite Archaeology: An Introductory Essay* vorangestellt wird. Der Abschnitt *The History of Excavation in Axumite Archaeology* ist nach topographischen Gesichtspunkten aufgebaut. Nach einem kurzen Abschnitt zu *Inscriptions* geht Michels auf die Bedeutung archäologischer Surveys ein, von denen er sagt: „Excavation is not the only strategy of research available to the archaeologist. An increasingly important role is being played by the archaeological survey“. 1977 bzw. 1980–82 erschienen dann erste Überblicke über die bekannten archäologischen Plätze in Nordäthiopien und Eritrea von Eric Godet, die dem Archäologen erstmals konzentrierte Informationen an die Hand gaben.

Eine grundsätzlich andere Bedeutung für die Erforschung der Geschichte des Horns von Afrika hatte die 70 Jahre später von dem schottischen Reisenden James Bruce of Kinnard (1730–1794) durchgeführte Reise zur Erkundung der Nilquellen. Bruce weilte 1769–1771 in Äthiopien und kam auf seiner Reise auch nach Aksum (Bruce 1790). Für den Archäologen ist die relativ ausführliche Beschreibung der Stelen von Aksum interessant, auch wenn er drei dieser unbeschrifteten Monumente in die Zeit von Ptolemäus III. Euergetes (247–221 v. Chr.) datierte und generell ägyptische Ursprünge zu erkennen glaubte. Eine scheinbare Berechtigung ergab sich aus dem Umstand, dass Bruce vom abessinischen Kaiser Täklä Haymanot II. (1769–1777) eine Horusstele aus der ägyptischen Spätzeit geschenkt erhielt, die er in seinem Reisebericht abbildete (pls. 1–2)<sup>2</sup>.

Bruce brachte viele äthiopische Manuskripte mit nach England (aufbewahrt in der British Library bzw. der Bodleian Library). Allein dieser Umstand macht ihn zu einem herausragenden Pionier altäthiopischer Studien.

Sein 1790 publizierter Reisebericht hat damals in England großes Aufsehen erregt und heftige Kritik hervorgerufen, aber ein neues Interesse an Abessiniens Geschichte erwachte dadurch in Europa, und auch das sollte man als Verdienst von Bruce werten. Wenn aber bald darauf der Engländer George Annesley, 9<sup>th</sup> Viscount Valentia (1770–1844) von der britischen Regierung beauftragt wird, nach Äthiopien zu reisen, um die Möglichkeiten der Anlage eines britischen Hafens in der Danakil-Ebene zu erkunden, so muss das eher als Reaktion auf die Besetzung Ägyptens durch die Franzosen gesehen werden.

Auf diese Reise 1805 bis 1806 nahm Annesley den britischen Sammler Henry Salt (1780–1827) als Sekretär mit. Salt mit ausgeprägtem historischen Interesse war der erste, der den griechischen Text der berühmten Ezana-Stele kopierte und publizierte (Salt in Annesley 1809). Da Salt den Fuß der Stele freigelegt hatte, steht er damit gewissermaßen am Anfang einer „archäologischen“ Erforschung Aksums. Damit hatte aber auch Großbritannien erstmals Präsenz im Horn von Afrika gezeigt. – Salt reiste dann noch einmal im Auftrag der britischen Regierung 1809–1811 nach Abessinien (Salt 1814).

Der deutsche Geograph und Naturforscher Eduard W. P. S. Rüppell (1794–1884) hatte von 1822 bis 1825 vor allem den Sudan bereist und kam im Jahre 1832 nach Abessinien. Er hat den archäologischen Denkmälern, vor allem den

Inschriften von Aksum, seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und besuchte als erster Europäer Adulis (Rüppell 1829; 1840).

Kenntnisse über Abessinien vermittelten im 19. Jahrhundert die Franzosen Théophile Lefèbvre, der von 1839–1843 in Abessinien war und einen Bericht hinterließ, sowie Ferret und Galinier, die im Jahr 1841 im Auftrag der französischen Regierung zu Vermessungsarbeiten in Abessinien weilten; auch sie verfassten einen Bericht über ihre Reise. Deren Tätigkeit ist für die Archäologie von Bedeutung, weil sie kartographische Grundlagen bildeten.

Den beiden Franzosen Antoine d'Abbadie (1810–1901) und Arnauld d'Abbadie (1815–1897), die von 1838 bis 1850 in Abessinien weilten, werden zahlreiche Informationen verdankt. Ebenso dem Pater Guiseppe Sapeto (1811–1895), dem Schweizer Werner Munzinger (1832–1875), der 1870 Generalgouverneur Ägyptens in Massawa wurde, und dem deutschen Naturforscher Theodor von Heuglin (1824–1876), obwohl sie alle keine antiquarischen Interessen in dieses Gebiet geführt hatten. Weitgehend unbeachtet blieb, dass Comte Stanislas Russel, als Leiter einer französischen Mission, 1859 in Adulis einige Untersuchungen vornahm (Russel 1884).

Es dauerte bis zum Jahr 1868, dass in diesem Gebiet erstmals gezielt nach Funden gesucht wurde. Soldaten der Napier-Expedition, die europäische Geiseln aus der Hand des Kaisers Tewodros II. (1855–1868) befreien sollte, waren beauftragt, in Adulis nach Schätzen zu graben, im Auftrag eines Agenten des British Museum, der aber selbst nicht bei dieser Schürfung anwesend war (Munro-Hay 1989).

Der Franzose Barthélmy Louis Denis de Rivoire (geb. 1837 in Villefranche-sur-Sôone) war ebenfalls 1868 im Gebiet des heutigen Eritrea, wo er besonders Adulis seine Aufmerksamkeit widmete (De Rivoire 1868). Er gilt als Entdecker der Ruinen von Qohayto und Matara (De Rivoire 1880).

Der Ruhm, am Anfang einer systematischen wissenschaftlichen Erforschung archäologischer Denkmäler Abessiniens zu stehen, kommt jedoch dem Briten J. Theodore Bent (1852–1897) zu. Er reiste 1893 mit seiner Frau Mabel in Abessinien und trug alles an Beschreibungen von Altertümern zusammen, die er zwischen

<sup>2</sup> Lange verschollen, ist diese magische Stele inzwischen im National Museum of Scotland, Edinburgh (Inv.-Nr. A 1955.179) wieder entdeckt worden. Siehe Sternberg-El Hotabi 1994.

Adulis und Aksum sah. U. a. berichtete er auch über Ruinen auf dem Hochplateau von Qohayto (Bent 1893a; 1893b). Bent war der erste, der säbäische Inschriften in Yeha und Aksum kopierte, die H. D. Müller aus Wien bearbeitete.

Nur ein Jahr später (1894) kam der Großwildjäger Dr. Max Schoeller nach Eritrea und publizierte das Gesehene recht bald (Schoeller 1895). Ein ganzes Kapitel ist „Kohaito“ gewidmet (S. 167–196). Er wurde begleitet von dem deutschen Naturforscher Georg Schweinfurth (1836–1925), der Eritrea bereits durch mehrfache Reisen kannte. Hier findet sich auch die erste „archäologische“ Karte, die des südwestlichen Teils des Plateaus von Qohayto.

1905 reisten die beiden Italiener G. Dainelli und O. Marinelli in der Colonia Eritrea und entdeckten zahlreiche Felsbilder und Höhlenzeichnungen (Dainelli/Marinelli 1912).

Im Jahre 1906 waren vier verschiedene Missionen in der einen oder anderen Weise archäologisch in diesem Raum tätig. Da ist einmal der Italiener Abele Piva (Piva 1907)<sup>3</sup> zu nennen, der Ausgrabungen in Aratu nördlich von Keren durchführte. Er legte ein großes Gebäude jener Art frei, die später aus Matara und Aksum bekannt wurden. Auch ist Aratu als Fundplatz aksumitischer Münzen von Bedeutung.

Archäologische Aktivitäten in der antiken Hafenstadt Adulis nach Russel und der Napier-Expedition gehen auf den schwedischen Missionar Richard Sundström (1869–1919) zurück. Sundström hatte auch archäologische Interessen und begann mit Ausgrabungen in Adulis, wo er ein großes Gebäude von 38 m Länge und 22 m Breite freilegte. Außerdem fand Sundström 1906 bei Däqqi Mähare, dem heutigen Deqqemhare (Nord), die berühmte Sembrouthes-Inschrift (heute im National Museum of Eritrea), wovon er Littmann Mitteilung machte (Sundström 1906).

Im selben Jahr ist eine zweite archäologische Aktivität in Adulis zu verzeichnen. Der italienische Archäologe Roberto Paribeni, assistiert von Francesco Gallina, legte ebenfalls ein großes Gebäude frei, aber er fand auch Münzen und Importe aus der griechisch-römischen Welt sowie aus Indien (Paribeni 1907). – Viele Objekte aus Adulis haben die Wirren der Kriegshandlungen überdauert und befinden sich heute im National Museum of Eritrea.

In diese frühen Jahre fällt auch der Beginn der wissenschaftlichen Arbeit von Carlo Conti Rossini (1872–1949), der auf vielen Feldern tätig war, seine erste Arbeit über Abessinien 1896 veröffentlichte und dem z. B. die *editio princeps* der Steleninschrift von Matara zu verdanken ist

(s. dazu den Beitrag von M. Kropp im vorliegenden Band).

Von gänzlich neuer Qualität war die Deutsche Aksum-Expedition (DAE), die der Orientalist Enno Littmann (1875–1958) im Frühjahr 1906 leitete. Auch für diese Expedition ist die Vorgeschichte interessant. 1905 weilte der deutsche Gesandte Friedrich Rosen (1856–1935) im Auftrag des Auswärtigen Amtes in einer außerordentlichen Mission in Addis Ababa, um mit Äthiopien ein Handels- und Freundschaftsabkommen abzuschließen (Rosen 1907). Dieses Datum markiert die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern. In dieser Zeit hatte ein Wettlauf der großen Mächte um die Gunst dieses Landes eingesetzt. Menelik II., dem Rosen von den deutschen Ausgrabungen in Babylon erzählt hatte, bat den Diplomaten, an den deutschen Kaiser den Wunsch heranzutragen, ähnliche Ausgrabungen in Aksum durchführen zu lassen. Dieser Wunsch wurde sofort erfüllt, wobei auch hier – wie so oft – die Archäologie als Mittel der Politik eingesetzt wurde, ging es doch um die Absteckung von Einflussphären. Das Geld kam aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds, der damalige Generaldirektor der Königlichen Museen, Richard Schöne, wurde beauftragt, das Unternehmen zu organisieren, und bereits im späten Dezember 1905 war die Mission auf dem Weg nach Äthiopien (s. dazu ausführlich W. Daum im vorliegenden Band und seinen Aufsatz 2005).

Littmann selbst als Linguist und Philologe war an Sprachaufnahmen und Texten interessiert, aber er nahm den schon damals sehr bekannten Architekten Daniel Krencker mit, der archäologische Untersuchungen durchführte. Fotograf dieser Expedition war Theodor von Lüpke, dessen Aufnahmen für die Forschung noch immer von außerordentlicher Wichtigkeit sind und deren Negative zum großen Teil wieder aufgetaucht sind. Von Lüpke hatte aber auch die Bauaufnahmen der Profanbauten übernommen. Erich Kaschke, ein Arzt, fertigte Tonaufnahmen

<sup>3</sup> Ich habe mir erst kürzlich (1999) diesen Platz angesehen. Er ist wohl wesentlich größer als Piva dachte, oberflächlich waren Scherben von importierten Amphoren zu finden und Gewölbe aus gebrannten Ziegeln stützen eine steinerne Plattform. Hier würde eine Weiterarbeit sehr lohnend sein, denn es scheint sich um eine größere aksumitische Ansiedlung zu handeln, deren Verbindungen zu Aksum, Koloe, Aue, Maste und anderen Zentren des aksumitischen Reiches noch ungeklärt sind.

auf Wachszyklindern an, die im Ethnologischen Museum Berlin aufbewahrt werden (s. zu diesen die Beiträge von H. v. Lüpke und R. Koppe im vorliegenden Band).

Auf der Rückreise von Aksum hat die DAE noch einige archäologische Plätze in Eritrea dokumentiert, die zuvor durch De Rivoire, Bent und Schoeller bekannt geworden waren. Diese waren Matara, Kaskase, Tokonda und Qohayto (s. dazu die entsprechenden Abschnitte im vorliegenden Band).

Erstaunlicher Weise hat diese durchaus einzigartige Expedition von deutscher Seite keine Fortsetzung gefunden<sup>4</sup>. Es musste bis 1995 dauern, bis ein deutscher Archäologe wieder in diesem Gebiet tätig wurde<sup>5</sup>. Mit anderen Worten: die deutsche Wissenschaft war – wenn man von linguistischen und philologischen sowie historischen Arbeiten oder solchen zur Kirchengeschichte absieht – an diesem Gebiet überhaupt nicht interessiert. Auch hierfür kann ich keine Begründung liefern.

<sup>4</sup> Immerhin schrieb noch 1963 Jean Leclant über die DAE, dass „abgesehen von wertvollen Aufzeichnungen früherer Reisender und einigen Untersuchungen italienischer Gelehrter“, diese Expedition die bis dato „einzige wirklich wissenschaftliche Veröffentlichung über die Vergangenheit Äthiopiens“ war.

<sup>5</sup> Als ich 1995 von der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes das Angebot erhielt, eine Erkundungsreise nach Eritrea zu unternehmen, bedeutete dies den Anfang deutscher archäologischer Tätigkeit in einem Teil des einstigen aksumitischen Reiches. Mit der Aufnahme eines groß angelegten Surveys der German Archaeological Mission to Eritrea (G.A.M.E.) war Deutschland in diesem Gebiet kurzzeitig archäologisch vertreten. In zwei Kampagnen 1996 und 1997 wurden auf dem Hochplateau von Qohayto an die 900 bisher unbekannte Ruinen dokumentiert und vom Gelände mit ca. 32 km<sup>2</sup> eine archäologische Karte angelegt (s. dazu die Beiträge von D. Eigner, T. Scheibner und Wenig in vorliegendem Band, s. a. Wenig 2003b).

## LITERATURVERZEICHNIS

- Alvarez, F.  
1540 Ho Preste Joam das Indias. Verdadera informacam das terras do preste Joam. Lisboa.
- Anfray, F.  
1990 Les anciens Éthiopiens. Siècles d'histoire. Paris.
- Annesley, G. (Viscount Valentia)  
1809 Voyages and Travels to India, Ceylon, the Red Sea, Abyssinia and Egypt in the years 1802, 1803, 1804, 1805 and 1806. 3 Bände. London.
- Bent, Th.  
1893a The ancient trade route across Ethiopia. In: Geographical Journal 2: 140-146.  
1893b The Sacred City of the Ethiopians, being a Record of Travel and Research in Abyssinia in 1893. London.
- Bruce, J.  
1790 Travels to Discover the Source of the Nile in the Years 1768, 1769, 1770, 1771, 1772 and 1773. Edinburgh.
- Dainelli, G. / Marinelli, O.  
1912 Risultati di un viaggio scientifico nella Colonia Eritrea. In: Revista Ist. Di Studi Superiori. Florenz.
- Daum, W.  
2005 Gelehrter und Diplomat – Friedrich Rosen und die Begründung der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Äthiopien: Der Mann, ohne den es die Axum-Expedition nicht gegeben hätte. In: Afrikas Horn. Akten der Ersten Internationalen Littmann-Konferenz München 2. – 5. Mai 2002, hrsg. von W. Raunig u. St. Wenig 2005, Meroitica 22: 265-281.
- Godet, E.  
1977 Répertoire de sites pre-axoumites et axoumites d'Éthiopie du Nord. In: Abbay 8: 19-58.  
1980-82 Répertoire de sites pre-axoumites et axoumites de Erythré. In: Abbay 11, 1980-82: 75-113.
- Leclant, J.  
1963 Vorgeschichte, Archäologie und Geschichte des alten Äthiopien. In: Christentum am Nil. Ausstellung Koptische Kunst Essen – Villa Hügel: 178-182.
- Littmann, E.  
1944 Stand und Aufgaben der deutschen Erforschung Abessinien. In: Beiträge zur Arabistik, Semistik und Islamwissenschaft (hrsg. von R. Hartmann u. H. Scheel). Leipzig 1944: 83-84.
- Monneret de Villard, U.  
1938 Aksum. Ricerche di topografia generale. Rom.
- Munro-Hay, S.  
1989 The British Museums Excavations at Adulis. In: The Antiquaries Journal vol. LXIX Part I: 43-52 mit pls. III-VI.  
1991 Aksum. An African Civilization of Late Antiquity. Edinburgh.
- Paribeni, R.  
1907 Recherche nel luogo dell'antica Adulis, in: Monumenti Antichi. Reale Accademia dei Lincei, vol. XVIII. Rom: 438-572.
- Phillipson, D.  
1998 Ancient Ethiopia. Aksum. Its Antecedents and Successors. London.
- Piva, A.  
1907 Una civiltà scomparsa dell'Eritrea e gli scavi archeologici nella regione di Cheren, in: Nuova Antologia CXXVII: 323-335.
- Poncet, C. J.  
1704 Relation abrégé du voyage que M. Charles Poncet, médecin françois fit en 1698, 1699, et 1700. In: Lettres édifiantes et curieuses écrites des missions étrangères... , Recueil. Paris.
- De Rivoire, D.  
1868 La baie d'Adulis et ses environs, in: Bull. de la Société de géographie commerciale de Paris.  
1880 Mer Rouge et Abyssinie. Paris.
- Rosen, F.  
1907 Eine deutsche Gesandtschaft in Abessinien. Leipzig.
- Rüppell, E.  
1829 Reisen in Nubien, Kordofan und dem peträischen Arabien.  
1840 Reise in Abyssinien, Bd. II, Frankfurt.
- Russel, S.  
1884 Une mission en Abyssinie et dans la Mer Rouge, 23 octobre 1859 – 7 mai 1860. Paris.

Salt, H.

- 1814 A Voyage to Abyssinia and Travels into the Interior of that Country executed under the Orders of the British Government in the years 1809 and 1810. London. Franz. Übersetzung 1816.

Schoeller, M.

- 1895 Mittheilungen über meine Reise in der Colonia Eritrea (Nord-Abyssinien). Berlin.

Sternberg-El Hotabi, H.

- 1994 Die verschollene Horusstele aus Aksum. In: *QUAERENTES SCIENTIAM*. Festgabe für Wolfhart Westendorf zu seinem 70. Geburtstag. Hrsg. von Heike Behlmer: 189–195. Göttingen.

Sundström, R.

- 1906 Letter to Dr. Littmann, in: E. Littmann, Preliminary Report of the Princeton University Expedition to Abyssinia. In: *Zeitschrift für Assyriologie* 20: 170–182.

Ullendorff, Ed.

- 1990 The Ethiopians. An Introduction to Country and People. Oxford 1959, 1964, 1973. Nachdruck 1990.

Wenig, St.

- 2003a Die archäologische Erforschung Äthiopiens und Eritreas. In: *Die äthiopischen Studien im 20. Jahrhundert / Ethiopian Studies in the 20<sup>th</sup> Century*. In: *Semitica et Semitohamitica Berolinensia Band 2*: 125–143. Aachen.
- 2003b Enno Littmanns Deutsche Aksum-Expedition 1906 und die German Archaeological Mission to Eritrea (G.A.M.E.) 90 Jahre später. In: *Nürnberger Blätter zur Archäologie Heft 18, Jg. 2001/2002*: 79–98. Nürnberg.